

Zeitschrift: Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 80 (2002)
Heft: 3

Buchbesprechung: Stadt der Arbeiter

Autor: Koller, Christian

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dos nach London zurück und stellte fest, die Stadt hatte sich störrisch jeder Veränderung verweigert.» Von all seinen Reiseerlebnissen zeigt sich die Heimatstadt überhaupt nicht beeindruckt. «Wieder zu Hause – ich war verzweifelt! Es konnte nur wenige schlimmere Orte geben als den, an dem es mir bestimmt war, mein Dasein zu fristen.» Hier zeigt sich nun die wahre Kunst des Reisens. Als Guide durch dieses Kapitel tritt der Franzose Xavier de Maistre auf. Im Frühjahr 1790 unternahm dieser eine spezielle Reise. Der Reisebericht dazu trägt den Titel: Reise um mein Zimmer. Einige Jahre später folgte Nächtliche Entdeckungsreise um mein Zimmer. De Botton hat sich nach seiner Rückkehr aus Barbados auf de Maistres Pfade begeben und ist zum Schluss gekommen, «dass das Vergnügen, welches Reisen bereitet, womöglich mehr von der Einstellung zum Reisen abhängt als vom gewählten Reiseziel». Oder, um es mit den Worten von John Ruskin zu sagen: «...nicht die Bewegung zeichnet ihn (den Menschen [Anmerkung M.F.]) aus, sondern das Sein.»

Mein Flugzeug ist gelandet. Nach der unbequemen, schlaflosen Nacht, nach Speisen, «die in einer Küche verzehrt banal oder widerwärtig gewesen wären»,

die nur zwischen Wolken genossen eine neue geschmackliche Qualität und damit unser Interesse finden, sowie nach den zwei Spielfilmen, die einem unter der Rubrik Bordunterhaltung quasi aufgezungen wurden, fällt es mir schwer, die unerwartete Poesie des Terminals B im Flughafen Zürich zu entdecken. Nur zu gerne werde ich mich de Bottons Vorsatz anschliessen, die blindmachende Gewöhnung zu überwinden und auch zu Hause alles für potenziell interessant zu halten. Aber alles zu seiner Zeit! Während eines Madrid-Besuchs überkommt de Botton eine quälende Unlust, die durchaus faszinierende Stadt zu besichtigen, und er wird vom innigsten Wunsch befallen, im Hotelbett liegen zu bleiben und mit dem nächsten Flugzeug so schnell als möglich nach Hause zurückzukehren. Kunst des Reisens wirbt auch um Nachsicht mit denjenigen Reisenden, die derart unprofessionelle Gefühle in sich aufkommen lassen. Auf diese Nachsicht zählend, verlasse ich möglichst schnell den Flughafen, froh darüber, dass niemand in der Ankunftshalle auf mich wartete, und lasse mich, nicht ohne ein gewisses wohliges Gefühl im Bauch, vom Strom des Gewohnten wegspühlen.

Martin Finsterle

Stadt der Arbeiter

Stefan Keller: Die Zeit der Fabriken: Von Arbeitern und einer Roten Stadt. Zürich: Rotpunkt 2001.

Länger als Zürich, Basel oder Biel konnte sich die thurgauische Ortschaft Arbon mit dem Prädikat einer «Roten Stadt» schmücken; von 1925 bis 1957. Mit seiner Reportage über diese Kleinstadt erzählt Stefan Keller nach seinem Buch über den

St. Galler Polizeihauptmann und Fluchthelfer Paul Grüninger (Zürich: Rotpunkt 1993) abermals ein Stück ostschweizerischer Geschichte, die weit über das Lokale hinaus von Bedeutung ist.

Es ist die Geschichte der Firma Saurer von den ersten Motorkutschen über die Belieferung der Nazis mit Lastwagen, die dann zur Vergasung ihrer Insassen umgebaut wurden, wie auch kurz darauf der Alliiert-

ten mit beheizten Bussen für den Heimtransport überlebender KZ-Häftlinge bis zum Ende der Lastwagenproduktion im Jahre 1987 und der Übernahme der Firma durch den Financier Tito Tettamanti. Es ist aber auch die Geschichte der Arboner Arbeiterbewegung, die in der Zwischenkriegszeit gegen Arbeitslosigkeit, Lohnabbau, Akkordsystem und nazistische Werkmeister kämpfte, nach dem Krieg für kurze Zeit mit der PdA sympathisierte, ab den 50er Jahren aber zunehmend verbürgerlichte und auf die italienischen Fremdarbeiter herabzuschauen begann. Es ist schliesslich die Geschichte einzelner Persönlichkeiten, etwa des Bauern Paul Keller, der 1918 während des Landesstreiks in seiner Thurgauer Dragonereinheit nach Zürich kommandiert wurde und seinen Säbel gerne auf die «Schädel

elender Ruhestörer» geschwungen hätte, oder des SP-Politikers Ernst Rodel, der von 1935 bis 1971 die «Thurgauer Arbeiterzeitung» redigierte, während des Krieges wegen Beeinträchtigung der «guten nachbarlichen Beziehungen» zum Dritten Reich mit den Zensurbehörden im Dauerkonflikt lebte und sich in der Zeit des Kalten Krieges durch sein Festhalten am demokratischen Sozialismus auch mit führenden SMUV-Funktionären überwarf.

Stefan Keller versteht es meisterhaft, die verschiedenen, breit recherchierten Erzählstränge zu einem spannenden Buch zu verweben. So wird Sozialgeschichte für ein breites Publikum interessant und gut lesbar.

Christian Koller

Linke Jugendliche

Petersen Andreas: Radikale Jugend: Die sozialistische Jugendbewegung der Schweiz 1900–1930. Zürich, Chronos Verlag 2001.

Seit über hundert Jahren gibt es in der Schweiz jungsozialistische Organisationen. Nicht selten standen sie in einem spannungsreichen Verhältnis zur SP. Die erste Gruppierung dieser Art entstand im Jahre 1900 in Aussersihl – aus dem Konfirmandenunterricht des sozialistischen Pfarrers Paul Pflüger heraus. Andreas Petersens Studie «Radikale Jugend» befasst sich mit den ersten drei Jahrzehnten des schweizerischen Jungsozialismus, mit der Zeit von 1900 bis um 1930. Petersen unterscheidet für die Jahre von 1900 bis 1921 drei Phasen. In einer ersten Periode bis 1907 standen die «Jungburschen» (wie sich die Bewegung zunächst nannte) unter dem Einfluss Paul Pflügers und folgte

dem reformistischen, vor allem die Bildung betonenden Weg des Grütlivereins. Im Vordergrund standen Diskussions- und Vortragsabende, Feste und Wanderungen.

Um 1907 erfolgte, unter anderem unter dem Eindruck des mit einem militärischen Aufgebot beendeten Streiks in der Automobilfabrik Arbenz in Albisrieden im Jahre 1906, eine Radikalisierung der Bewegung. Politische Aktionen wurden nun häufiger, so etwa am 1. Januar 1911, als 19 «Jungburschen» mit einem ärmlichen Weihnachtsbaum, der mit Zahlungsbefehlen, Steuerzetteln und Lohnabzügen sowie einem grossen Stern mit der Aufschrift «Des Arbeiters Weihnachtsbaum» geschmückt war, lauthals Weihnachtslieder singend durch Zürichs Strassen zum Paradeplatz zogen. Unter dem Einfluss des Aussersihler Arbeiterarztes Fritz Brupbacher gewannen nun anar-